

Hochtechnologie aus Hagenberg nach Japan

Universität Linz und Firmen machen in Tokio auf sich aufmerksam

LINZ. Wie ein riesiger Wurm bohrt sich die 200 Meter lange Tunnelbaumaschine vollautomatisch durch Berge, der Scanner vermag auch schlampige Handschriften zu lesen und Schüler können mit dem neuartigen Lernprogramm in Blitzesschnelle schwierige Mathematikaufgaben lösen: An diesen teilweise schon realisierten Zukunftsvisionen arbeiten im Mühlviertler Schloß Hagenberg Wissenschaftler und Praktiker hautnah nebeneinander. Dieser innovative Teil der Linzer Kepler Universität präsentiert sich nun auf der „Technology Japan 1992“.

In einer Bank in Hongkong müssen die Kunden nicht zu ihrem Safe gehen, die Stahlkassen kommen dank einer Linzer Entwicklung automatisch zu ihnen.

Die Urfahrer Firma KEBA, auf Industrie- und Bankautomation spezialisiert, arbeitet nun an einem weiteren Schritt der Rationalisie-

rung. Im Softwarepark Schloß Hagenberg wird ein Computerprogramm entwickelt, das die automatische Erfassung von Handschriften möglich macht.

KEBA präsentiert sich mit den noch nicht abgeschlossenen Forschungsarbeiten im April auf der Technologie-Messe in Tokio als inno-

vatives Unternehmen von Weltrang.

Die Tunnelbohrmaschine der Linzer Mayreder Consult wühlt sich seit Herbst unter dem Hafen von Boston durch weiches Material. Der Tunnel wird schon in einem Arbeitsgang gebohrt und automatisch ausgekleidet. In Zukunft soll sich der Riesewurm selbst durch das Erdreich steuern.

Die Software dazu, einige Kilometer weiter an einem genau definierten Punkt aus dem Berg herauszukommen, wird gerade an dem zur Universität gehörenden Forschungsinstitut RISC in Hagenberg entwickelt. Mayreder Consult tritt mit diesem gemeinsamen Produkt auf der internationalen Ausstellung in Japan auf.

Rechnen nach der Honolulu-Methode

Die Porsche-Tochter Uni Software Plus GmbH hat über ihre Beteiligung Soft Warehouse mit Sitz in Hagenberg ein so ausgereiftes Produkt, das spontan vom Unterrichtsministerium gekauft wurde. Das Schul-, Universitäts- und Praktikerprogramm „Derive“ reduziert den Lern- und Arbeitsaufwand für höhere Mathematik auf ein Minimum.

Zur Programmentwicklung hat der Linzer Univ.-Prof. Dr. Bruno Buchberger während seiner Berufung an die Universität Honolulu in Hawaii beigetragen. Sein jetzt in Hagenberg etabliertes Universitätsinstitut RISC – Research Institute for Symbolic Computation – ist das geistige Zentrum und durch das wissenschaftliche „Journal of Symbolic Computation“ weltweit bekannt.

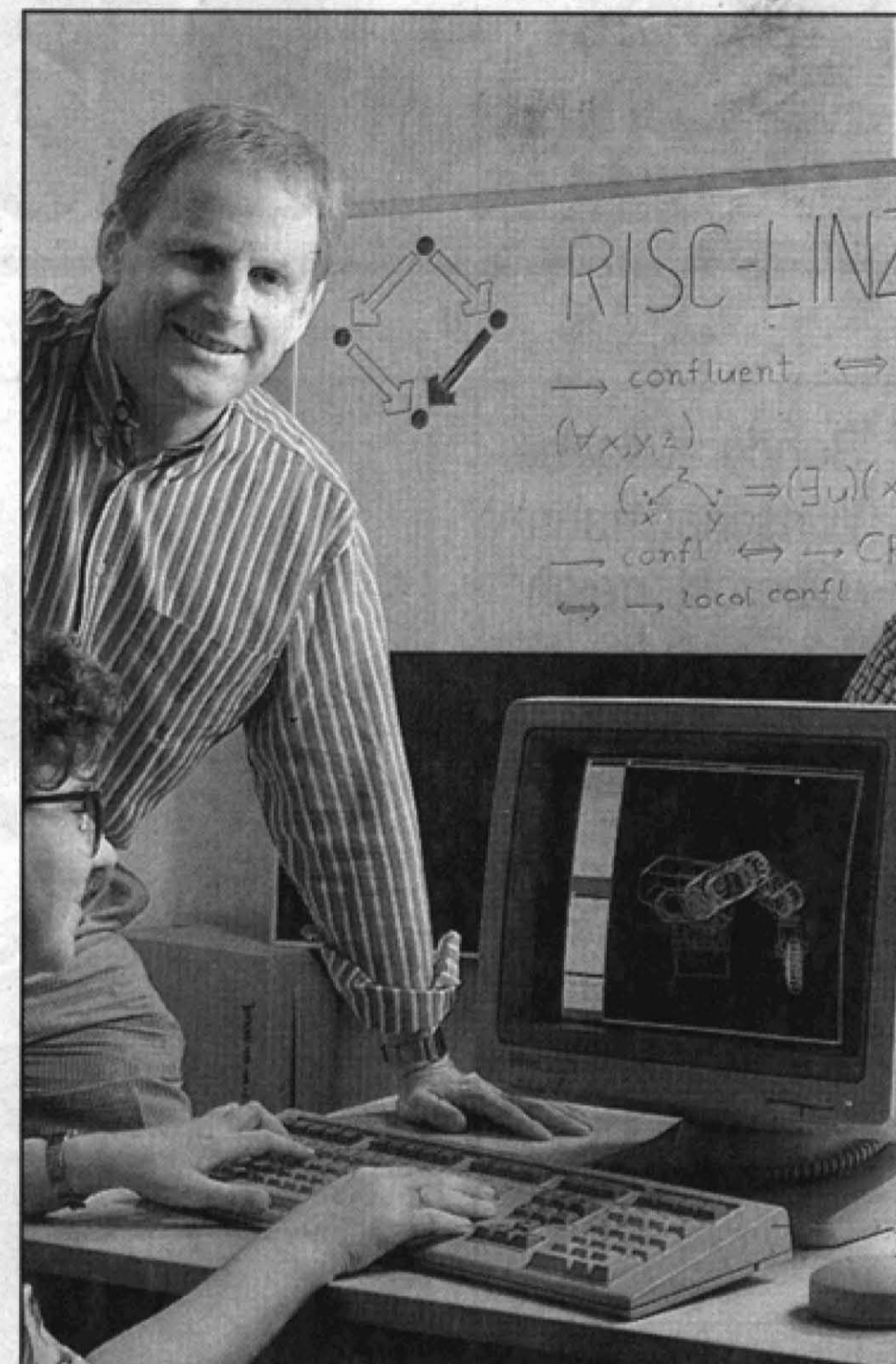
Buchberger wurde von den 50 international führenden Wissenschaftlern für symbolisches Rechnen als Redaktionsleiter des Journals auserkoren. Alle weltweit gewonnenen neuen Erkenntnisse auf dem Gebiet des Computerrechnens mit Formeln statt mit Zahlen fließen, bevor sie publiziert werden, nach Hagenberg.

Aus Wissenschaftlern werden Manager

Die Soft Warehouse GmbH leitet ein ehemaliger Univ.-Assistent am Institut von Professor Buchberger, Doktor Bernhard Kutzler. Soft Warehouse hat den Europa-Vertrieb übernommen. Die Porsche-Tochter Uni Software Plus vermarktet das kleinere Derive-Programm auf einer ROM-Karte samt dazugehörigem HP-Taschenrechner.

„Wir sind kein Zuschußbetrieb“, bekräftigt Magister Karl Pilstl, Geschäftsführer und Manager des Softwareparks Hagenberg, daß außer der einmaligen Investition ins Schloß keine weiteren Steuergelder mehr fließen: „Es wird geforscht und Geld damit verdient.“

Ab September ist der zum Schloß gehörende Maierhof so weit ausgebaut, daß die ersten Firmen einziehen können. Die Forschungsabteilungen von KEBA, STIWA, Mayreder Consult, Engel oder Siemens sind nur einige der bereits feststehenden Bindeglieder zwischen Wissenschaft und Praxis. „Wir haben bereits eine Reihe von Anfragen aus dem Ausland und werden auf der Technologie-Messe in Tokio auch einige japanische High-Tech-Firmen für Hagenberg



Weltweite Anlaufstelle für alle Informationen über symbolisches Rechnen: Professor Bruno Buchberger. Werksfoto

gewinnen“, so Karl Pilstl.

300 bis 400 Wissenschaftler und Praktiker aus aller Welt kommen in den nächsten Jahren nach Hagenberg, wo neben dem mittelalterlichen Maierhof auch neue Forschungs- und Wohngebäude entstehen. In den nächsten fünf Jahren werden 350 Millionen Schilling investiert. Bezahlt von den Firmen. Die Träger des Schlosses Hagenberg, Land Oberösterreich, Handelskammer und Stadt Linz werden finanziell nicht zusätzlich belastet.

Das Ortsbild in Hagenberg wird nicht nur durch das renovierte Schloß und die neuen Forschungs- und Wohngebäude verändert. Hagenberg wird bunter, internationaler. Aber ohne exotisches Sprachengewirr: Die Umgangssprache im und um das Schloß Hagenberg ist schlicht Englisch.



Das Zentrum des Softwareparks Hagenberg ist das Schloß. Darin ist auch RISC Linz untergebracht. Werksfoto